

Perry Rhodan

Die größte Weltraumserie

Erstauflage

Nr. 1923

E-Book



Friedens- mission

Der Aufbruch der Solmothen –
und die Tricks der Galaktiker

T 78

Perry Rhodan

Nr. 1923

Friedensmission

Der Aufbruch der Solmothen – und die Tricks der Galaktiker

von Susan Schwartz

Pabel-Moewig Verlag GmbH, Rastatt



An die Völker der Milchstraße ging die Einladung des Imperators, nach Arkon zu kommen und dort ein neues Galaktikum zu gründen. Diese Einladung widerspricht der Entwicklung der letzten Jahre und Jahrzehnte dermaßen, dass die anderen Nationen erst einmal reserviert reagieren.

Nach wie vor belauern sich im Jahr 1290 Neuer Galaktischer Zeitrechnung die galaktischen Großmächte: das Kristallimperium der Arkoniden, die Liga Freier Terraner der Menschen sowie das Forum Raglund, in dem sich verschiedene Sternreiche zu einem lockeren Bund zusammengeschlossen haben.

Dabei litten die Bewohner der Galaxis vor nicht allzu langer Zeit gemeinsam unter der Bedrohung durch die Tolkander und deren »Mutter« Goedda. Zwar konnte die Gefahr beseitigt werden, trotzdem bleibt der Verlust von 52 bewohnten Planeten und deren kompletter Bevölkerung. Milliarden von intelligenten Wesen fielen somit der Invasion zum Opfer.

Auch auf der Erde gab es zahlreiche Todesopfer, als die barbarischen Dscherro große Teile Terranias in Schutt und Asche legten. Diese Gefahr konnte ebenfalls beseitigt werden – es blieben jedoch eine zerstörte Stadt sowie zahlreiche Tote und Verletzte.

Hintergrund für die Angriffe der Tolkander und der Dscherro ist eine Macht, die unter dem Begriff Shabazza

bekannt ist, von der aber außer einigen Führungspersönlichkeiten so gut wie niemand weiß. Da die Menschheitsgalaxis zum Einflussbereich der mysteriösen Koalition Thoregon gehört, die von Shabazza bekämpft wird, sind alle Planeten der Milchstraße ein potentielles Angriffsziel.

Da scheinen die neuen Pläne der Arkoniden die Lage nur noch weiter zu verschärfen. Bis ein bislang unbekanntes Volk auf den Plan tritt – und die Solmothen aufbrechen zu ihrer FRIEDENSMISSION ...

Die Hauptpersonen des Romans

Bré Tsinga – Die junge Psychologin geht in einen »feuchten Einsatz«.

Cistolo Khan – Der LFT-Kommissar hat nicht nur mit innenpolitischem Ärger seine Probleme.

Battanboo – Der alte Solmothe bricht zu einer Friedensmission in die Galaxis auf.

Atlan – Der Arkonide beobachtet die Aktivitäten in seiner alten Heimat.

Genhered – Der Nonggo schöpft neuen Lebensmut.

1.

Terra

Immer wenn man glaubt, schlimmer kann es nicht mehr kommen, wird einem noch eins draufgesetzt, dachte Cistolo Khan.

Er blickte auf die Datumsanzeige. *1. Mai 1290 NGZ.* Der Terraner seufzte. Seit die Dscherro die Hauptstadt der Erde überfallen hatten, war der LFT-Kommissar äußerlich um gut zwanzig Jahre gealtert. Innerlich fühlte er sich gelegentlich noch weitaus älter.

Im Nachhinein war ihm klar, dass er Fehler begangen hatte. Öffentlich eingestehen konnte er das nicht, die politische Situation ließ das nicht zu.

Fehler begangen – das klingt so harmlos, dachte er selbstkritisch. Man könnte sagen, dass ich einen nicht wiedergutzumachenden Fehler nach dem anderen gemacht habe.

Genau das warf ihm die Opposition vor. Die Politiker und die kritischen Medienmenschen wussten nicht, wie sehr Cistolo Khan in jenen Tagen gelitten hatte, als die Barbaren von den Sternen über eine Million Menschen unter brutalen Bedingungen gefangen gehalten hatten.

Aber Khan war nach wie vor Kommissar der Liga Freier Terraner und trug Verantwortung. Wenn überhaupt, konnte er seinen Ruf nur durch die weitere Vorgehensweise wiederherstellen, indem er die nunmehr anstehenden Probleme bewältigte und den Weg für die Zukunft bereitete.

Die Terraner mussten notgedrungen noch eine Weile mit ihm als Kommissar leben, zumindest bis zum 18. August, wenn die Neuwahlen stattfanden. Solder Brants Beliebtheit wuchs stetig an. Wenn der Politiker der Liberalen Einheit die Wahl gewann, würde nicht nur Paola Daschmagan als Erste Terranerin ihren Posten verlieren. Mit ihr würde Cistolo Khan gehen – das war dem LFT-Kommissar bewusst.

Ein Assistent streckte den Kopf durch das geöffnete Schott zu seinem Arbeitszimmer herein. »Die Pause ist beendet«, meldete er.

Cistolo Khan seufzte schicksalsergeben. *Schon*, dachte er. *Die vielen Sitzungen ermüden nur und bringen am Ende gar nichts, doch das ist eben das, was man Politik nennt. Dabei hätte ich wichtigere Dinge zu tun ...*

Aber eine Gruppe von LFT-Delegierten hatte seine Anwesenheit verlangt, also blieb ihm nichts anderes übrig. Als LFT-Kommissar war er letzten Endes »nicht mehr« als ein hochrangiger Beamter der Regierung und deshalb den Parlamentariern zur Auskunft verpflichtet.

Ich hasse parlamentarische Ausschüsse, dachte er missmutig.

*

»... drehen uns doch dauernd im Kreis«, hörte er aus dem Konferenzraum schallen.

Die volltönende Stimme kannte Cistolo Khan, sie gehörte einer Oxtornerin namens Lenja Dhaal. Neben ihr hielten sich andere Terra-Abkömmlinge in dem Raum auf: Es waren Umweltangepasste, Gäaner, Plophoser und weitere Angehörige der knapp 1000 assoziierten Systeme, die nicht zu den 711 »engeren« Liga-Planeten gehörten.

Die Oxtornerin unterbrach sich mitten im Satz, als Khan den Raum betrat. Obwohl in seinem Ansehen schwer angeschlagen, besaß er immer noch genügend Autorität und Ausstrahlung, um bemerkt zu werden.

»Ich wollte nicht deine Argumentation durcheinanderbringen«, sagte der LFT-Kommissar freundlich, während er sich setzte. »Bitte, fahre fort.«

»Ich sagte gerade, dass wir uns im Kreis drehen«, nahm Lenja Dhaal den Faden wieder auf. »Wir haben das Angebot von Arkon vor zwei Wochen erhalten, und seitdem

diskutieren alle Ausschüsse, Fraktionen und Parteien ständig über dieselben Punkte, ohne Aussicht auf Erfolg!«

»Ich habe die Punkte hier aufgelistet«, meldete sich Lark Tupand zu Wort und hob ein auf Folien ausgedrucktes Datenwerk hoch.

Der Gäaner mit den grauen Strähnen im schwarzen Haupthaar nahm sich selbst gern wichtig und ging den anderen Delegierten mit seinen schriftlichen Aufzeichnungen sehr oft auf die Nerven. Khan fragte sich seit Jahren, aus welchen Gründen die mit Terra assoziierten Menschen aus der Provcon-Faust den Mann ins Liga-Parlament entsandt hatten. *Wahrscheinlich ist ihnen der Kerl auf Terra lieber als auf Gää*, dachte er.

»Das muss doch wirklich nicht sein!«, wehrten sich mehrere Delegierte. »Wir alle kennen die Punkte doch in- und auswendig!«

»Vielleicht sollten wir sie aber dennoch an dieser Stelle zusammenfassen«, unterbrach Khan, »denn ich glaube, wir haben die eigentliche Diskussion längst aus den Augen verloren. Bitte, Lark!«

Er nickte dem Gäaner ermutigend zu, der sich vor Glück über die unerwartete Aufmerksamkeit fast verhedderte. Im letzten Augenblick konnte er verhindern, dass ihm seine Aufzeichnungen aus der Hand fielen.

»Also, das ist folgendermaßen«, begann Lark hektisch. »Erstens: Meinen die Arkoniden ihr Angebot ernst, oder bezwecken sie etwas damit? Zweitens: Wollen sie möglicherweise das Galaktikum erst recht schwächen, indem sie durch diesen Streitpunkt Zerwürfnisse schaffen? Drittens: Nutzen die Arkoniden unsere Ablehnung als Vorwand für einen galaktischen Krieg?«

»Sehr schön«, kommentierte Lenja Dhaal sarkastisch. »Nun wissen wir ja glücklicherweise endlich, worum es seit 14 Tagen geht.«

Die Oxtornerin erhielt eine Menge Beifall. Wenigstens in dieser Hinsicht waren sie sich alle einmal einig. Die

Stimmung besserte sich augenblicklich und wurde gelöster.

»Was errechnet denn nun NATHAN?«, sprach die Ertruserin Sirkne Vuil dazwischen. Mit ihrem Stimmvolumen schaffte sie schnell Ruhe. »Haben die Berechnungen der Mondsynchronik endlich etwas anderes ergeben?«

»Nein«, musste Khan zugeben. »Da sich die Parameter inzwischen nicht geändert haben, bleibt es bei der bekannten Hochrechnung: Die Arkoniden wollen sich mit dieser ... hm ... großzügigen Geste lediglich profilieren und sich auf diese Weise erneut eine Vormachtstellung in der Milchstraße verschaffen.«

»Also drehen wir uns weiter im Kreis und kommen zu keinem Ergebnis«, fasste die kahlköpfige Oxtornerin zusammen. »Oder haben sich die Ansichten der hier Anwesenden inzwischen geändert?« Sie grinste. »Genau das habe ich vorhin gesagt.«

»Meine persönliche Ansicht ist hier nicht ausschlaggebend, da ich ausschließlich meine Regierung vertrete«, meldete sich der Delegierte von Olymp, Stendar Kolomb, zu Wort.

Kolomb war nicht zu beneiden, wie Cistolo Khan wusste. Seit einiger Zeit wurde die ehemalige Freihändlerwelt von einer Mehrparteienkoalition regiert, die ständig »schwächelte« – durch die Tolkanderkrise waren die andauernden Probleme zwischen den einzelnen Parteien nur verschärft worden. Dementsprechend wechselten die Anforderungen, die der Delegierte erfüllen musste.

Nicht zuletzt deshalb hielt er sich meistens im Hintergrund, ließ die anderen hitzig debattieren und gab sich undurchschaubar. Seine Gesichtshaut war auffällig glatt, und er brachte es fertig, Gesten und Mimik auf ein Minimum zu reduzieren, so dass niemand wusste, woran man mit ihm war.

»Wir wissen, dass du nur ein kleines Rädchen bist«, schnappte Sirkne Vuil verächtlich. Sie hatte für »geschniegelte und aalglatte Typen«, wie es die Ertruserin

nannte, nichts übrig. »Und pass bloß auf, dass dir nicht doch mal eine Regung entkommt!« Ihr violett gefärbter Haarkamm wippte, als wollte er die Aussage unterstreichen.

Diese Provokation war viel zu mild. Stendar Kolomb würdigte sie nicht einmal eines Blickes aus seinen glanzlosen, hellen Augen.

Mit ebenso »farbloser« Stimme fuhr er fort: »Die Regierung von Olymp ist jedenfalls der Ansicht, dass das Angebot der Arkoniden keinesfalls ehrlich gemeint ist. Das Kristallimperium hat zwar eine Menge Geld und Zeit investiert, um die Palaststadt Mirkandol in der Wüste Khoukar zu errichten, aber diesen Elan kennen wir nur zu gut aus der arkonidischen Vergangenheit. Arkoniden lieben Pomp und Protz jeder Art.«

Cistolo Khan schaute auf, als sein Assistent erneut in den Raum kam. In solchen Fällen bevorzugte der LFT-Kommissar persönliche Assistenten; ein Robot-Servo wäre unpersönlicher und sogar unhöflicher gegenüber den Delegierten gewesen.

»Ein dringender Anruf«, murmelte ihm der junge Terraner ins Ohr.

Einen Moment lang war Khan erleichtert, endlich einen Grund zu haben, diesem eigentlich völlig sinnlosen Kreis aus Besprechungen zu entkommen; andererseits bedeutete das wahrscheinlich nur wieder neue Probleme.

»Ich bitte, mich zu entschuldigen«, sagte er und stand auf. Die meisten Anwesenden schauten ihn verblüfft an. »Ich habe ein dringendes Gespräch, das ich nicht aufschieben kann.«

Der plophosische Delegierte gab ihm durch angedeutetes Händeklatschen zynischen Beifall. »Gut inszeniert«, meinte er bissig.

Rutsch mir doch den Buckel runter, dachte Cistolo Khan. Er lächelte schwach.

»So einfach ist es leider nicht«, sagte er nach kurzer Überlegung trocken.

»Wir kommen auch so zurecht«, giftete Sirkne. »Es ist ja kaum von Bedeutung, dass bei einer solchen Debatte weder der Kommissar noch überhaupt die Erste Terranerin anwesend ist.«

»Bedauerlicherweise ist Paola Daschmagan verhindert«, entgegnete Cistolo Khan. »Sobald ihr Auftritt im Trivid beendet ist, wird sie umgehend hier eintreffen. Vielleicht wollt ihr bis dahin eine längere Pause einlegen, um etwas zu essen und eure Gedanken zu ordnen. Eventuell gibt es dann in einigen Punkten eine Einigung.«

Dann verließ der LFT-Kommissar den Raum. Es reichte ihm.

*

Der LFT-Kommissar eilte in sein Büro. Das Gesicht, das dort auf das Holo über der Tischplatte projiziert wurde, kam ihm nicht bekannt vor.

»Marga Rejka«, stellte sich die Anruferin vor. »Ich leite die Forschungsstation Neptun Vier auf Zyan, der Heimatwelt der Solmothen.«

Cistolo Khan war sofort alarmiert. »Gibt es ein Problem mit dem Perlamarin-Handel?« Es wäre nicht das erste Mal, dass Profitjäger versuchten, den Solmothen auf illegale Weise die begehrten Kristalle abzujagen.

»Nichts dergleichen, es geht um etwas ganz anderes«, antwortete die Meeresbiologin. »Die gesamte Solmothenflotte ist zu einer Friedensmission aufgebrochen.«

»Zu welcher Friedensmission? Und wie viele sind unterwegs?«, fragte Khan verdutzt.

Marga schmunzelte. »Die *Flotte* besteht aus ganzen fünf Schiffen, und es sind jeweils zehn Solmothen an Bord. Sie möchten, dass die Völker der Galaxis das Angebot der Arkoniden annehmen.«

»Wie bitte?«